

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 5. Mai 1889.

N. 51.

„N. = V.“

Die heutige, auf Kürze und Raumausbeutung drängende Zeit, die jedes längere öfter gebrauchte Wort einfach durch Anfangsbuchstaben wiedergibt, hat auch die unscheinbare Formel für eine Buchdruckerpezies gefunden, die in sogen. neutralen oder gehilfenfeindlichen Fachblättern ihr widerliches Wesen treibt. Diese Spezies nennt sich dort im einzelnen „N. = V.“, wir wollen sie zoologisch Schmarozer nennen.

Die Naturgeschichte lehrt, daß sich der Schmarozer auf Kosten des Leibes anderer Lebewesen nährt, in seiner Organisation unvollkommener ist als diese und daß das Schmarozen für ihn selbst nachteilige Folgen hat, u. a. auch seine Sinnesorgane verkümmert. Es gibt Schmarozer, welche nur zeitweise ihr bequemes Räuberhandwerk treiben und solche, die es nie unterlassen. Doch wird im allgemeinen von den Gelehrten behauptet, daß die Schmarozer ursprünglich ehrbare Individuen waren und sich erst nach und nach dem Schmarozertum angepaßt haben.

Wer mit in eine kurze physiologische Betrachtung eintritt, wird nachher nicht abstreiten, daß der von uns gewählte Name Schmarozer für die in den bezeichneten Blättern vegetierenden „N. = V.“ vollständig zutrifft.

Der Anzeigenteil dieser Blätter offenbart nämlich dem sündigen Auge ständig, daß anonyme Accidenz-, Werk- oder Zeitungsetzer (N. = V.) unter entsprechender Boxanstellung vermeintlicher Kenntnisse Stellung suchen. Das ist der Schmarozer, der die normale Natur bereits abgestreift hat. Er sucht nicht auf dem allgemeinen aber mühsamen Nährboden der bloßen Nachfrage nach Arbeit Nahrung, sondern je nachdem als „N. = V.“ auch dort, wo ein anderer bereits solche gefunden hat, er will dessen eignen Leib resp. Besitzstand anpreisen. Er thut dies einzeln und in Masse. Hat hier ein einzelner Kollege Differenzen, so rückt ein öffentlich sich anpreisender „N. = V.“ ein, ist dort das ganze Druckereipersonal in Frage, so wird der ganzen in den Blättern sich darbietenden Schmarozerfamilie gewinkt. Dabei thut es nichts, daß, wie die Naturgeschichte sagt, diese Wesen in ihrer Veranlagung unvollkommen sind, im Gegenteile kann man sie deshalb später leicht wieder ausräuchern auf der einen Seite und auf der andern wird ihre armselige Konkurrenz zu ihrem Glücke nur verachtet. Doch wie die Forschung ganz richtig weiter lehrt, sie schaden sich mit ihren Handlungen selbst, indem sie, bald hinlänglich bekannt, nirgends mehr eine bleibende Stätte finden. Daß auch unsere Schmarozer, wenn scharf bewacht in einer reellen Kollegenschaft befindlich, zeitweise ordnungsmäßig leben, ist nicht neu, und daß sie mitunter, ursprünglich Vereinsmitglieder, später erst zu dem geworden

was sie sind, gibt der rückschreitenden Entwicklungslehre nach Leuckart u. a. ebenfalls recht.

Trotz dieser wenig empfehlenswerten Naturgeschichte wird doch auf die Schmarozer öfter spekuliert. Obgleich das in den Vordergrund gerückte Nebenmetier eines „N. = V.“ still zugestehet, daß auf Kenntnisse allein zu pochen das nötige Selbstvertrauen mangelt, wird oder will dies mancher Prinzipal nicht sonderlich überlegen und zieht bei seiner Kalkulation nur die Eigenschaften in Rechnung, welche Reflektant in der Parenthese ausgedrückt haben will. Der naive Prinzipal sagt sich bloß, der hält nicht auf Tarif, der nimmt es mit dem Feierabend nicht genau, der ist emsig, der ist zum Ersterben willig, der spioniert und rapportiert über Fleiß und Haltung seiner Kollegen, der verabsäumt Spirituosität und ist anspruchlos, der ist zu allem zu brauchen. Der wird engagiert! Der andre Prinzipal indessen, der seine Pappenheimer kennt, weil er auch einmal auf der ausgeworfenen Leimrute hängen blieb, weiß ein besseres Liedchen zu singen. Mit süßer Freundlichkeit kam auch sein „N. = V.“ (es war nämlich vor Jahren, als es die Restgrenze überschritten seiner Lumpereien wegen mit besonderer Genugthuung schnell aus dem Vereine spebiert worden) und hatte gegen den tarifwidrigen Lohnsatz nichts einzuwenden. Dafür pumpte der Herr bald das Dorf und seinen Umkreis an. Willig war er im Versprechen, im Worthalten - faul. Spionieren und rapportieren war seine starke Seite, da es aber nicht streng mit der Wahrheit Schritt hielt, wurde es gewöhnlich zum Keinsfall für den Chef. Seine Nüchternheit war die in den Kreisen eigentümliche! Sie fand ein erhabenes Beispiel in der Ersatzmannschaft einer von den Vereinsmitgliedern seinerzeit wegen Lohn Differenzen geräumten Berliner Dffizin, in der nach Friedensschluß und Wiedereintritt des alten Personals erst sämtliche Fenster behufs Vertreibung des Schnapsgeruchs geöffnet werden mußten. Weiläufig hat sich der Häuptling genannter Nothelfer, auch ein Typus, kürzlich erhängt.) Mit einem Worte, des Prinzipals gewonnene neue Kraft entsprach derartig seinen Wünschen, daß nach einiger Zeit die bewußte Anzeige zur Beglückung eines andern Druckherrn wieder vom Stapel ging.

Wenn solche durch die Praxis gelieferte lebendige Illustrationen den Kommentar zu dem nicht mehr ungewöhnlichen Stellungsgeheuch mit den beiden Buchstaben überflüssig machen, so sind andererseits Moralpredigten in dieser Weise erst recht unangebracht. Sie könnten fruchten, wenn die Gemeinde derer, die nicht alle werden, derer, die lieber auf „Farbe“ als auf Dualität der Arbeitskraft sehen, nicht durch einen entnützigend großen Prozentsatz der Geburten ergängt würde. Dieser nicht hören wollenden Gemeinde wird man ihre „N. = V.“ eben fühlen

lassen und gönnen müssen. Die Blätter vollends, die solche Anzeigen aufnehmen, haben pekuniären Vorteil von ihnen und erblicken teils auch in der bewegten Falkstaffgarde ihren folgamen Trost. Da bleibt uns nur ein Mittel übrig, das ist die strengste Scheidung. Auch Vereinsmitglieder suchen öfter durch Fachblätter Kondition, wenn gleich in anständiger Form, und das mag keinem zum Vorwurfe gereichen. Aber darauf sollte jedes Mitglied halten, daß es sich dabei nicht in allzu gemischter Gesellschaft befindet. Solange die Methode der Seher-Empfehlungen als „N. = V.“ in den betreffenden Fachblättern ihre Blüten treibt, muß ein Vereinsmitglied aus Taktgefühl andere Blätter zum Inszerieren wählen. Vor allem ist das Vereins-, das Gehilfenorgan, der Corr., dazu da, die Stellungsangebote der Mitglieder zu erhalten. Der Gehilfe wird sich in ihm vor Enttäuschungen und Verlusten bewahren und einen Prinzipal finden, der nicht dem Tarife von vorn herein ein Schnippschen zu schlagen, sondern ihn zu bezahlen gedenkt. Der Prinzipal wiederum weiß, daß er an dieser Stelle einen Reflektanten trifft, der infolge seiner Vereinsmitgliedschaft nicht Vagant sein darf, auf Ordnungsmäßigkeit, gewerbliche und Mannesehre zu halten hat. So werden auf dem fruchtbaren Boden des Vereinsorgans demnach von beiden Elementen nur diejenigen Glieder anzutreffen sein, die ein Fischen im Trüben nicht wollen. Die „N. = V.“ dieser Sorte auf solche Weise abgefordert, die zur Seuche für den Stand werdende Hervorkehrung der Gefinnungslosigkeit auf ihre Folielhäuser beschränkt, werden uns beide bald nicht mehr schaden können. In dieser geschlossenen Gesellschaft werden nur noch die Aufnahme suchen und finden, die wir abgestoßen haben. Gehen wir darum energisch an dieses Reformwerk, die Wunde sei ausgebrannt! Denn ist es schon keine Tugend einem Gewerkevereine fernzubleiben, der allerwärts gedachtet, 12000 Berufsgeoffenen umfaßt, so ist es ein häßlicher Makel, wenn man die Nichtzugehörigkeit, den Prinzipienmangel zum Ausschüßgeschilde benützt. Gut, lassen wir ihney das. Es gibt eine gewisse Art Kneipen, vor deren Betreten der anständige Mensch an manchen Orten durch eine rote Laterne gewarnt wird; beachtet man unsern Vorschlag, so muß die Zeit kommen, wo das „N. = V.“ die rote Laterne sein wird, die man gern los sein möchte! G.

Durch Europa.

Reisebeschreibungen von Viktor Gentel.

VIII. Die Schweiz (Schluß).

Von Zug begab ich mich nun über Baar und Hausen nach Zürich bei prächtigem Wetter. Von Hausen aus geht die Tour bergaufwärts. Auf der Höhe angelangt genießt man einen wunderschönen

Ausblick auf Zürich nebst Umgebung mit dem Züricher See. Dann führt der Weg abwärts, wir gelangen ins Thal und nach Zürich, 30 Kilom. von Zug. Die Stadt mit 100000 Einw. bietet neben den Naturschönheiten auch mancherlei Sehenswertes im Innern, besonders prachtvolle Neubauten. Ein Blick von den Anhöhen über die Stadt ist stets mit hohem Genusse verbunden. Das Stadtgeschichtl. wird in der Herberge zur Heimat in natura verabreicht, jedoch ist ein Verweilen daselbst über Nacht nicht empfehlenswert. Ich übernachtete im Vereinslokale (Wirtschaft zur Rose) für 50 Rappen in zufriedenstellender Weise. Die Preise sind verschieden. Die sogenannten Volksküchen (private Unternehmungen) bieten gute und sehr billige Speisen. Das kollegialische Leben steht dem in Bern nach, insofern wird auch hier das Vereinsinteresse hochgehalten. Das gewisse Geld beträgt 33 Fr., berechnet wird 4—5 Punktstift mit 70, 6 Punktstift mit 60, 7—10 mit 50 und 11, 12 und 14 Punktstift mit 55 Rappen pro Tausend Alphabet. Das Viatikum, 2,50 Fr., erhielt ich in der Genossenschaftsdruckerei, unweit von der „Rose“. Kondition gab es nicht.

In 4 Stunden gelangt man nach Baden. Es führen zwei Straßen hierher, die eine bergaufwärts, die andre im Thal. Ich wählte die erstere, der Umficht wegen. Das Städtchen Baden liegt sehr schön zwischen Gebirgen und auf der Höhe, hat 4000 Einwohner und zwei Druckereien. Sehenswert sind die Parkanlage und die schönen Anlagen. Die Kollegen erhalten 28 Fr. gewisses Geld. Das Viatikum beträgt 1 Fr.

Von der an der Straße gelegenen Offizin setzte ich meine Reise fort und hatte nach dem Vergnügen, die Gegend von einem Wagen aus bewundern zu können, da ich bis Brugg Fahrgelegenheit bekam. In diesem stillen Städtchen mit 2000 Einwohnern war mir Kondition in Aussicht gestellt worden, es war aber nichts. Dagegen traf ich hier zwei Kollegen, einen Norweger und einen Landsmann von mir, mit denen ich mich recht gut amüsierte. Das gewisse Geld beträgt hier 24 Fr. Ich erbot das Viatikum (1 Fr.) sowie das Stadtgeschichtl., bestehend in freiem Ueberrachten und ging wieder nach Baden zurück, von wo aus man in vier Stunden nach Bülach gelangt, ein Dorf mit 2 Druckereien. Der eine Prinzpal gab mir 25, der andre 50 Rappen, außerdem nahm ich das Stadtgeschichtl. in Anspruch: Schlafen, Abendbrot und Frühstück.

Von Bülach nach Winterthur, eine Wegstrecke von 15 Kilom., passieren wir mehrere Dörfer in anmutiger Gegend. Ich kam am Sonnabend-Abend dort an und erbot sofort 1,20 Fr. Viatikum. Die Kollegen (38) erhalten im Minimum 30 Fr. gewisses Geld, im Berechnen 45—48 Rappen pro Tausend. Die Stadt mit 14000 Einw. macht auf den Fremden infolge ihrer schönen und breiten Straßen einen wohlthuenden Eindruck. Sehenswert die Bildergalerie und das Gewerbeuseum. Auch hier nahm ich das Stadtgeschichtl. (wie in Bülach) in Anspruch und sparte somit das erhaltene Viatikum.

Des andern Tages ging ich über Oberwinterthur nach Frauenfeld. Die 15 Kilom. lange Straße führt durch mehrere kleine Wäldchen. In Frauenfeld mit 6000 Einwohnern und zwei Druckereien hat man eine sehr schöne weitreichende Umficht. Hier gab es das Stadtgeschichtl. im Werte von 70 Rappen; die Anweisung wurde aber seitens des im Bureau sitzenden Beamten mit nicht eben liebenswürdigen Redensarten begleitet. Der Mann saß im Trocknen und hatte wohl keine Ahnung, wie es dem auf die Landstraße Verweisen zu Mut ist, ich hielt deshalb das Schweigen auf seine Anspornungen für das Beste. Die Verpflegung war übrigens sehr gut. Am andern Morgen besuchte ich die Druckerei und erbot 1 Fr. Viatikum. Die Kollegen erhalten 28 Fr. gewisses Geld.

Nun schlug ich den Weg nach Weinfelden ein, drei Stunden von Frauenfeld, die ich teilweise zu Wagen zurücklegte, unterwegs die Obstbäume abstrafend. Hier gab mir der Prinzpal 50 Rappen, die Kollegen 30. Die Stadt hat 4000 Einwohner und eine Druckerei. Das gewisse Geld beträgt 25 Fr., im Berechnen werden 40 Rappen gezahlt.

Der Weg nach Konstanz, drei Stunden, ist ein sehr hübscher. Bei Kreuzlingen überfliehet man den herrlichen Bodensee. In Konstanz (Baden) angekommen, holte ich mir das Stadtgeschichtl. und schlief in dem reizvollen Mühle, das von Rommen verwaltet wird und wo jeder Reisende die Wohlthat eines warmen Bades genießt — ein Segen für die ermüdeten Glieder.

Am nächsten Tage ging ich zurück über Kreuzlingen nach Romanshorn, vier Stunden von Konstanz. Der Weg führt am Bodensee entlang und ist sehr lohnend. Von hier gelangt man in weiteren vier Stunden nach St. Gallen, das schweizerische Stuttgart, von Gebirgen umgeben, mit wunderlicher Aussicht auf die schneebedeckten Alpen. Die Stadt hat 26000 Einwohner, einen regen Geschäftsverkehr und ist im Besitz einer großartigen Promenade mit Springbrunnen und Monumenten, im neuen Stadtteil auch schöne Gebäude. Sehenswert der Dom mit Holzschnitzarbeiten. Das Viatikum (2,50 Fr.) wird in der Zolli-

soferischen Musterbuchdruckerei (für Kollegen sehenswert) anzugehakt, hier auch sonst in kollegialischer Weise jede gewünschte Auskunft erteilt. Kondition war leider nicht. Das gewisse Geld beträgt 30 Fr., im Berechnen gibt es 50—53 Rappen pro Tausend. Die Zahl der Vereinsmitglieder beläuft sich auf 60—70.

Von St. Gallen unternahm ich die schöne, 12 Kilom. lange Bergtour, mit prachtvoller Aussicht auf den Bodensee, nach Romanshorn (13 Kilom. von Romanshorn, 7 Kilom. von Arbon) mit 4000 Einwohnern, eines der schönst gelegenen Städtchen am Bodensee, von aufsteigenden Bergen wildromantisch umgeben, vom Wasser begrenzt. Sehr lebhafter Schiffs- resp. Fremdenverkehr. Es gibt drei Druckereien hier, in denen ich 50 Rappen „machte“, außerdem holte ich das Stadtgeschichtl.

Von hier aus geht man nach Reineck, 9 Kilom., und über die Rheinbrücke auf österreichisches Gebiet, nach Bregenz, in ausgezeichnete Lage am Bodensee, mit zwei Druckereien. Viatikum gibt es hier nicht, aber die Kollegen zahlten per Kollekte an jeden Reisenden 20 fr. Von Bregenz begab ich mich zu Fuße nach Lindau (Bayern) und schlug die Tour nach München ein. — Mit den Legitimationspapieren nehmen es die Schweizer sehr genau und erhalten dieser Papierchen wegen eine Menge von Landjägern. Es kommt nicht selten vor, daß ein Handwerksbursche drei bis viermal über die Grenze gebracht wird, um drei bis viermal wieder hineinzuzwängen. Es heißt da eben Gebuld haben.

Damit bin ich mit meiner Schweizer Reise zu Ende. Hoffentlich haben sich die Leser des Corr., indem sie mich begleiteten, dabei nicht gelangweilt. Sollte das Gegebene nicht allenthalben entsprochen haben, so wolle man nicht den Schreiber dafür verantwortlich machen, sondern die Verhältnisse, welche einem auf der Suche nach Arbeit begegnen und mittellosen Kollegen zwingen, sich in den bescheidensten Grenzen zu bewegen. Wenn die Mittel zu Gebote stehen und wer Zeit hat, solche als Tourist unter die Leute zu bringen, der sieht mehr, erlebt mehr und kann somit auch mehr erzählen.

Korrespondenzen.

w. Augsburg, 28. April. An den beiden Osterfeiertagen tagte dahier im Café Burckhardt die 5. ordentliche Generalversammlung des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern, zu welcher außer den Vorstandsmitgliedern Herren Wizler und Fördererthaus aus Nürnberg und 29 Delegierten aus den Städten Ansbach, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Donauwörth, Erlangen, Fürth, Ingolstadt, Kaufbeuren, Kempten, Landshtut, München, Nördlingen, Nürnberg, Passau, Regensburg und Würzburg auch noch als Gäste der Vorsitzende des U. B. D. B. Herr Döbblin aus Berlin und der Gehilfenvertreter des X. Kreises (Bayern) zur Tarifkommission, Herr Kiefer aus München erschienen waren. Während der ganzen Dauer der Verhandlungen wohnten denselben auch zahlreiche Kollegen von hier, aus München, Nördlingen und Kaufbeuren an. Nachdem der Vertrauensmann der Mitgliedschaft Augsburg die Erschienenen in herzlicher Weise begrüßt und willkommen geheißen, eröffnete Herr Wizler, welcher in Vertretung des durch Unglücksfall erkrankten und verhinderten Vorsitzenden Herrn Jäger die Verhandlungen leitete, die Versammlung. Es wurde zunächst das Bureau ergänzt, indem Herr Kahle-Augsburg zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Sodann trug der Vorsitzende noch einige Ergänzungen zu dem gedruckt vorliegenden Vereinsberichte pro 1887/88 vor, aus welcher letzterem zu erwähnen ist, daß der B. U. B. f. B., wenn auch nicht in gewünschter Weise, doch stetig gewachsen ist. Die Zahl der Mitglieder stieg von 955 auf 1036. Neu- bzw. wiedereingetreten sind 227, vom Militär kamen 30, zugereist sind 431, abgereist sind 422, ausgestreuten 37, ausgeschiedenen mußten werden 63, gestorben sind 29, zum Militär gingen ab 49, zu anderen Berufen 4, invalide wurden 3. Es müsse hier zunächst die verhältnismäßig große Zahl der Ausgetretenen und Ausgeschiedenen auffallen, und bei einem auch nur oberflächlichen Vergleiche der letztangegangenen Mitgliederliste mit der gegenwärtigen sei zu ersehen, daß insbesondere die kleineren Orte der Provinz in ihrem Bestande meistens zurückgegangen sind, während die größeren Mitgliedschaften erfreuliches Wachstum zeigten. Die Ursache dieser Erscheinung sei in der Thatfache zu suchen, daß es in der Provinz in bezug auf tarifmäßige Verhältnisse leider noch sehr traurig bestellt sei und infolge dessen viele Berufsgenossen, deren Verdienst kaum zur Befreiung der notwendigen Lebensbedürfnisse hinreichte, die für sie allerdings hohen Beiträge zum U. B. nicht zu leisten vermögen. Bedauerlich sei es, daß unter diesen dem Vereine fernstehenden oder abtrünnig gewordenen Leuten manch tüchtige Kraft sich befände, die sich trotz aller Ermunterung nicht soweit emporraffen könne, daß sie eine den Leistungen entsprechende tarifmäßige Bezahlung

fordere, und die sich lieber eine allem Humanitätsgefühl Hohn spendende Behandlung gefallen lasse, als daß sie sich entschliesse, es einmal „anderwärts“ zu versuchen. Ferner riigt der Bericht die Sucht vieler Kollegen, die sich in die Laide lügen oder oft ganz factwidrige Konditionen, so lange sie in denselben stehen, als dem Tarif entsprechend bezeichnen. — Dem zu Punkt 2 der Tagesordnung vom Herrn Kassierer Fördererthaus-Nürnberg vorgetragenen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß vor allem die Allgemeine Kasse einen günstigen Kassenbestand aufweist, indem dieselbe, trotzdem in den Jahren 1887 und 1888 an Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung zusammen 40063 Mark verwendet wurden, am 31. Oktober 1888 einen Vermögensstand von 17739,18 Mk. zu verzeichnen hat (gegen 4603,57 Mk. Ende Oktober 1887); die Vereinskasse hatte am 31. Oktober ein Vermögen von 5663,14 Mk. (gegen 4034,33 Mk. in 1887). In der B. K. K. hatte die Verwaltungsstelle Nürnberg in den zwei letztverflohenen Jahren eine Einnahme von 54809 Mk. und eine Ausgabe an Krankengeld von 42553 Mk., an Begräbnisgeld für 27 verlebte Mitglieder 2650 Mk. zu verzeichnen. Dem Kassierer wurde, da keine Einwendungen erfolgten, Decharge erteilt. — Zu Punkt 3, Refurje über Beschwerden, lag nichts vor. — Erfreulicherweise gönnte man dem nun folgenden Punkte: Tarif, einen breiteren Raum als dies sonst in derartigen Versammlungen, hauptsächlich auf den Gantagen, zu geschehen pflegt. Zunächst ergriff das Wort Herr Kiefer zur Berichterstattung über Tarifangelegenheiten. Redner führte aus, daß sich unter der Gehilfenschaft zwei Strömungen bemerkbar machten, deren eine die allseitige Durchführung des jetzt bestehenden Tarifs mit zehntündiger Arbeitszeit wolle, die andere aber zu gunsten der großen Zahl Arbeitslohn eine Verkürzung der Arbeitszeit verlange. Die Verkürzung der Arbeitszeit müsse er als eine kulturelle Aufgabe bezeichnen, deren Verwirklichung zu erstreben sei, ja er ginge soweit, die achtstündige Arbeitszeit als unser Ziel zu betrachten. Ob man aber mit diesem Verlangen jetzt schon herantreten solle, das sei eine andre Frage; darüber möchte er die Meinung der Herren Delegierten kennen lernen und er bitte diese, sich im Verlaufe der Debatten hierüber zu äußern. — Es erfolgen nun die Berichte der Delegierten über die Tarifverhältnisse in ihren bezw. Bezirken. Während über die größeren Städte und über die größeren Geschäfte meist zufriedenstellendes berichtet wurde, entrollen die Berichte über die kleineren Städte und hauptsächlich über die kleineren Geschäfte ein zum Teil sehr düsteres Bild über die in Bayern herrschenden Tarifzustände. Hier hat der Verein eine Aufgabe vor sich, die ihm noch manche Sorge bereiten wird. — Nach 1½stündiger Mittagspause wurde die allgemeine Diskussion über die Frage eröffnet, wie wohl die möglichst vollständige Durchführung des Tarifs zu erreichen sei. Hier griff auch Herr Döbblin in die Debatte mit ein, indem er es auch als seine Ansicht bezeichnete, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erstreben sei, jedoch könne dies nur Schritt für Schritt geschehen; vor allem müsse man sein Augenmerk richten auf Abschaffung der vielen Ueberstunden, und dies sei zu erreichen, wenn die Entschädigung für dieselben erhöht würde. Die übrigen Redner schlossen sich diesen Ausführungen an und es erfolgte die einstimmige Annahme des folgenden Antrags: „Die 5. ordentliche Generalversammlung des B. U. B. f. B. ist dafür, daß bei der dieses Jahr stattfindenden Tarifkommissionensitzung der Antrag auf Erhöhung der Bezahlung für Ueberstunden einzureichen ist, weiter spricht sich die Generalversammlung im Prinzip für die Verkürzung der Arbeitszeit aus.“ Ferner fand Annahme folgender von der Mitgliedschaft Augsburg eingebrachter Antrag: „Die beiden Herren Vertreter des X. Kreises (Bayern) in der Tarifkommission werden ersucht, in einem an sämtliche Buchdruckerbesitzer Bayerns zu erlassenden Zirkulare die Regelung der Zahl der Ueberstunden und ganz besonders der Druckerlehrlinge gemäß § 37 Abs. 6 des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs dringend zu empfehlen.“ Einige Redner unterziehen im Laufe der Debatte über Tarifangelegenheiten die Thätigkeit des bisherigen Gehilfenvertreters Herrn Kiefer einer scharfen Kritik, in welcher es demselben nahe gelegt wird, ob er sich nicht, wie dies bereits Vertreter anderer Kreise gethan, auch einmal einer Neuwahl unterziehen möchte. — Zu Punkt 5: Reorganisation des Vereins, lagen mehrere Anträge auf Abänderung der Statuten vor; ehe jedoch in die Besprechung derselben eingetreten wurde, nahm Herr Döbblin das Wort und legte in längerer Ausführung dar, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo die Buchdrucker Bayerns es wieder versuchen könnten, die Genehmigung zum Anschluß an den U. B. D. B. zu erlangen, da durch die Genehmigung des letzteren derselbe wieder in ein sicheres Fahrwasser gelangt sei und doch auch kein Grund vorliege, daß die bayerische Behörde das verjage was die preussische genehmigt habe. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, man solle doch erst noch einige Zeit zuwarten, um zu sehen, ob sich das gegenwärtige Verhältnis des U. B. zur

Behörde auch bewähre, zumal kein besonderes Bedürfnis zu einem übereilten Anschlusse vorliege. In namentlicher Abstimmung wird hierauf folgender von Hanke-München eingereichter Antrag mit 20 gegen 9 Stimmen angenommen: „Die Generalversammlung spricht sich für den Wiederanschluß an den U. B. D. W. aus und ersucht den Vorstand des genannten Vereins um Einleitung der nötigen Schritte.“ Infolge Annahme dieses Antrages beschloß die Versammlung, für jetzt von einer Statutenberatung abzusehen, vielmehr sei eine fünfgliedrige Kommission, welche der Vorort zu wählen habe, zu beauftragen, im Falle der Anschluß an den U. B. D. W. zu stande komme, ein Statutentwurf, im andern Fall ein neues Statut unter Benutzung der beiden von der Vorstandschaft und von der Mitgliedschaft Augsburg vorgelegten Entwürfe auszuarbeiten. Der Passus: die Generalversammlung wolle sich für obligatorische Einführung des Corr. aussprechen, ruft eine längere Debatte hervor und treten mehrere Redner warm dafür ein. Die Abstimmung ergab jedoch trotzdem eine ablehnende Majorität, worauf der hierfür gestellte Antrag: „Die Generalversammlung spricht sich prinzipiell für die obligatorische Einführung des Corr. aus und beauftragt die Delegierten Bayerns bei der nächsten Generalversammlung des U. B. D. W. dahin zu wirken“, mit großer Mehrheit angenommen wurde. — Hier wurden die Verhandlungen abends 7 Uhr abgebrochen und am Montag früh 9 Uhr wieder aufgenommen. In rascher Aufeinanderfolge wurden nun die noch übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt. Der Antrag Nürnberg auf Aufstellung eines ständigen Verwalters für Bayern fand dadurch seine Erledigung resp. Zurücknahme, daß dem Vorstand eine Summe von jährlich 500 Mk. für Hilfsarbeiter zur Verfügung gestellt wird. — Bei Punkt 6: Feststellung der Beiträge und Höhe der Unterstützung wurde beschloffen, vom 1. Juli d. J. ab eine Erniedrigung des Beitrags zur Allgemeinen Kasse um 5 Pf. eintreten zu lassen. — Als Vorwort wurde bis zur nächsten Generalversammlung wieder Nürnberg bestimmt. — Nachdem noch zum Orte der nächsten Generalversammlung Würzburg gewählt und einige Vereinsangelegenheiten von geringerer Bedeutung erledigt waren, schloß der Vorsitzende mit einem kurzen Rückblick auf die gefassten Beschlüsse und mit dem Wunsche, daß dieselben gegenbringend für den Verein sein möchten, die Versammlung. — Nach kurzer Pause eröffnete der Vorsitzende (Herr Mizler) im Anschluß an die Generalversammlung des U. B. D. W. diejenige der Invalidentasse bei gleichem Bureau und Beratungsmittgliedern. Die Invalidentasse ist laut Rechenschaftsvorlage sehr gut fundiert und konnte, da sie jährlich zuka 8000 Mk. erlirbrigt, bereits einen Kapitalbestand von 59472 Mk. ansammeln. Zum Hinblick auf diese günstigen Vermögensverhältnisse glaubte die Vorstandschaft der Versammlung den Antrag unterbreiten zu müssen: „Für den Verein die Rechte einer juristischen Person zu erwerben.“ Da sich jedoch die Ansicht geltend machte, daß es mit Rücksicht auf das zu erwartende staatliche Altersrenten- und Invalidentengesetz unbedingt geraten erscheinen müsse, vorläufig noch eine abwartende Stellung einzunehmen, weil zu befürchten stehe, daß die neue Gesetzgebung für die bayerische Invalidentasse eine gänzliche Umgestaltung erforderlich mache, wurde der Antrag wieder zurückgezogen. Auf Interpellation wegen Veranlagung der Gelder wurde seitens der Vorstandschaft die Erklärung abgegeben, daß dieselben in nur sicheren Hypothek- und Wertpapieren angelegt und deponiert seien. Nach Decharderteilung an den Kassierer Herrn Förderreuter werden die weiteren Punkte, da niemand hierzu sich zum Worte meldet, für als erledigt erklärt. — Herr Hanke-München spricht schließlich im Namen aller Anwesenden dem Vorstande für die umsichtige Leitung der Verhandlungen sowohl als die Erledigung der Geschäfte in den zwei abgelaufenen Jahren sowie Herrn Döblin aus Berlin für das erleichternde Eingreifen in die Debatte zur allgemeinen Aufklärung den Dank aus, worauf der Vorsitzende auch diese Versammlung und mit dem Wunsche, daß die humanitären Kassenzweige des U. B. auch ferner blühen und gedeihen mögen, die gesamten Verhandlungen der 5. Generalversammlung des U. B. D. W., denen auch beifriederleits ein Vertreter angewohnt, mittags 1 Uhr schloß. — Zu Ehren der Herren Delegierten und übrigen Gäste fand am Sonntag Abend ein von hiesiger Infanterieregimente vortrefflich ausgeführtes Konzert mit eingeleiteten ebenso exquisit vorgetragenen Gesangspiecen des Gesangsvereins Konfordia und Herren Münchener Kollegen statt, welche sämtliche Ausführungen, durch Toaste erfrischt und heitern Inhalts noch erhöht, zu stätürmischen Beifalle hinführten. — Der Rest des Montag-Abends war der Bestätigung einiger Sehenwürdigkeiten gewidmet, bis die Abendzüge die Mehrzahl unserer Gäste wieder in den Kreis ihrer gewohnten Thätigkeit zurückführte.

H. Hagen, 10. April. Am Sonntage, 7. April, fand hier selbst die 27. Bezirksversammlung des Bezirks Hagen statt, zu welcher die Mitglieder zahlreich erschienen waren; ebenso war der Gauvorsteher Herr W. Wilhelm aus Essen, einer Einladung des Bezirks-

vorstandes Folge leistend, anwesend. Nachdem der Herr Vorsitzende den letzten und die erscheinenden Kollegen aus Schwelm, Haspe und Halber willkommen geheißen, ferner mehrere Mitteilungen meist lokaler Natur gegeben hatte, erteilte derselbe dem Herrn Gauvorsteher das Wort zu einem Vortrag über „Zweck und Ziele des U. B. D. W.“, in welchem derselbe u. a. folgendes ausführte: Zweck uners Vereins sei in erster Linie Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen auf legalem Wege, auf welchem Felde wir nie erlahmen dürften, um endlich unserm Ziele näher zu kommen. Wenn auch das Jahr 1886 von uns fast unerschwingliche Opfer gefordert und wir von einem Siege nicht sprechen könnten, ebensowenig wie unsere Gegner, so könnten wir aber auf den Sieg stolz sein: daß es nämlich nicht gelungen ist, unsern Verein in Rheinland-Westfalen zu sprengen, wenn auch manches Mitglied, welches früher mit an der Spitze des Vereins stand, uns den Rücken gefehrt hat. Redner bedauerte es, daß damals nicht ganz Deutschland zugleich in die Bewegung eingetreten und demnach der Erfolg von vornherein ein zweifelhafter wurde. Auf die einzelnen Unterstützungsweige uners Vereins übergelend, hob Redner hervor, daß besonders die Unterstützung am Ort und auf der Reize von großem Einfluß auf die Aufrechterhaltung resp. Durchführung des Tarifs seien. Der Reichsdruck sichere manchem Mitgliede sein gutes Recht, es sei dabei aber zu konstatieren, daß uns manche unnütze Kosten gespart wären, wenn die betr. Mitglieder jebsalml ihren Vorständen wahrheitsgetreue Berichte über den Sachverhalt gegeben hätten. Auf die B. K. K. übergehend, führt Redner aus, daß die Existenz derselben nicht bedroht sei und hofft durch den stets steigenden Fonds in nicht allzu ferner Zeit der Regierung den Beweis der Existenzfähigkeit liefern zu können. Eine Steuererhöhung von 5 Pf. sei indes behufs Ansammlung des geseksmäßigen Reservefonds nötig gewesen; da sich die Krankenkassenverhältnisse, wenn auch langsam, so doch stetig bessern, würden die Mitglieder von der einzutretenden Erhöhung bald wieder befreit werden können. Redner legte den Mitgliedern noch zum Schluß ans Herz, die Agitation nicht allein den Ortsvorständen zu überlassen, sondern es sei die Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, den stets jesebzgen Kollegen das Gezißische ihres Fernbleibens vor Augen zu führen, indem sie uns allein für die Besserung der gewerblichen Verhältnisse und die Unterstützung der Reisenden sorgen lassen. Nachdem dem Redner für den gediegenen Vortrag vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen, wurde aus der Mitte derselben angefragt, wie es komme, daß unser Gau mit dem Verwaltungsbericht in letzter Zeit fast immer der letzte gewesen sei? Hierauf erwidert der Gauvorsteher, daß dies lediglich Schuld einzelner Orte sei, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande waren, z. B. ein Ort auch heute noch nicht abgerechnet habe. Ueberhaupt habe der Gauvorstand seit der Tarifbewegung mit vielen Hindernissen zu kämpfen gehabt, welche aber jetzt beseitigt seien es werde nunmehr wieder eine geordnete Verwaltung Platz greifen. Auf eine weitere Anfrage, warum die Statistik von Rheinland-Westfalen bei der jüngsten allgemeinen Aufnahme gefehlt habe, bemerkt der Gauvorsteher, daß das eingegangene Material sehr mangelhaft und unvollständig war, so daß es sich einweisen nicht lohnte, dasselbe zu veröffentlichen, aus verschiedenen Bezirken sei beispielsweise eine Statistik überhaupt nicht eingegangen. Nach dem nun folgenden üblichen Berichte der Vertrauensmänner trat man in eine Besprechung über das diesjährige Johannisfest, nach welcher schließlich eine Kommission gewählt wurde, welche sich mit dieser Angelegenheit näher befassen soll. Als Ort für die Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wurde Herfeln gewählt. Darauf schließt der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. W.

-a. Hamburg, 29. April. Am 29. März fand eine Mitgliederversammlung der B. K. K. statt. Einziger Punkt der Tagesordnung: Wahl der Ortsverwaltung. Es wurde, wie bisher üblich, der Vorstand des Buchdrucker-Vereins in Hamburg-Altona mit den Geschäften derselben betraut. — Nach Schluß dieser Versammlung begann eine solche des U. B. von Hamburg-Altona. Bei Vereinsmitteilungen (1. Punkt) entspann sich eine längere Debatte über eine Tarifverlegung und über die Behandlung solcher Angelegenheiten in Zukunft. Den aus der Versammlung hervorgegangenen Wünschen wird seitens des Vorstandes entsprochen werden. Ein Wiederaufnahmegesuch rief eine eingehende Erörterung des jetzigen Aufnahmeverfahrens hervor. Da ohne Statutenänderung Abhilfe nicht geschaffen werden kann, wird dem Vorstande die größte Vorsicht bei Aufnahmen, welche jetzt nur durch den Vorstand gesehen, anempfohlen. Der folgende Punkt: Wahl von Bibliothekar-Assistenten, fand seine Erledigung durch die Wahl der vorgeschlagenen sechs Herren en bloc. Punkt 3. Für die Kollegen in Christiania hatte der Vorstand sofort 150 Mk. abgesandt. Derselbe beantragt die nachträgliche Genehmigung, welche

erteilt wird. Ein Antrag aus der Versammlung auf Bewilligung weiterer 150 Mk. wird ebenfalls angenommen. Punkt 4. In die hiesige Konditionslosen-Zuschußkaffe-Kommission wird an Stelle eines abgereisten Mitgliedes Herr Kägel gewählt. — Es sei noch bemerkt, daß in dieser Versammlung Kollege Schulze aus Christiania die dortigen Verhältnisse schilderte, dabei wohl der Hoffnung Raum geben zu können glaubte, daß die Gesundheitskraft aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen werde. — (Versammlungsbericht vom 26. April.) Nach Eröffnung der Versammlung, welche ziemlich stark besucht ist, und der Verlesung und Genehmigung des Protokolls folgt der Bericht über das 1. Quartal 1889 der Konditionslosen-Zuschußkaffe. Letztem ist zu entnehmen: Einnahme 734 Mk., Ausgabe 244,45 Mk., mitbin ein Ueberchuß von 489,55 Mk. Das Kapital dieser Kasse beträgt ult. März im Ganzen 2255,80 Mk. Der Berichterstatter teilt hierauf mit, daß die Kommission in Rücksicht auf den günstigen Stand der Kasse zur nächsten Versammlung einen Antrag auf Erhöhung der Leistung einbringen werde. Die weiteren Mitteilungen werden wegen der Dringlichkeit des folgenden Punktes: Fremdenverkehr resp. Antrag des Vorstandes auf Verlegung des Vereinslokals, vertagt. Der Vorsitzende gibt der Versammlung bekannt, daß der jetzige Zuhaber des Fremdenverkehrs, bei dem sich auch das Vereinslokal befindet, denselben aufgehoben wissen will, und es glaube der Vorstand, deshalb seinen Antrag stellen zu müssen. Die Versammlung beschließt nach längerer Debatte, in welcher sich die meisten Redner unter den obwaltenden Umständen für Verlegung des Vereinslokals auszusprechen, die Klündigung. Die Fremdenkommission wird beauftragt, so schnell wie möglich einen andern Verkehr ausfindig zu machen, da für diesen kein Vertrag mit dem Wirt existiert. (Die Kommission hat sich diesem Auftrage laut Bekanntmachung in voriger Nr. schnell entledigt.) Ein Antrag auf Erst-Erledigung des Punktes 4: Geldbewilligungen für Tarifzwecke, wird acceptiert. Die vom Vorstande beantragten Summen, je 50 Mk. für Flensburg und Christiania, erhalten die Genehmigung. Es sind somit bis jetzt für Christiania im Ganzen 350 Mk. abgeschickt. Punkt 3, Tarifangelegenheiten, muß der vorgerückten Zeit wegen zur nächsten Versammlung, welche am 3. Mai stattfindet, zurückgestellt werden.

Osterland-Thüringen. Bericht über die Gau-Versammlung am Sonntag, 21. April in Weimar. — Der Gauvorsteher Herr Maue-Altenburg eröffnet nach 11 Uhr die Versammlung und erteilt Herrn Krausemann-Weimar das Wort, welcher im Namen der Mitgliedschaft Weimar die Anwesenenden begrüßt. Sodann wird die Präsenzliste vorgelesen, nach welcher anwesend sind die Herren: F. Schiefer, N. Arnold und P. Dersch aus Altenburg; A. Bertram aus Hildburghausen; Sonnenstätt und Wiese aus Erfurt; Mojer aus Sondershausen; Hoffmann und Kröber aus Gera; Chr. Wald aus Gotha; D. Puff aus Eisenach; A. Kämpfe aus Jena; K. Stöckigt aus Saalfeld; H. Stöckert aus Rudolstadt; F. Sängler aus Naumburg; C. Jöhler und Hefner aus Weimar; Laue aus Apolda. — Nach einigen Wünschen erleiht die Tagesordnung verschiedene Abänderungen bezüglich der Reihenfolge und stellt sich wie folgt zusammen: 1. Berichterstattung des Gauvorstandes; 2. Genehmigung der Jahresrechnung; 3. Eventuelle Berichterstattung der Delegierten über die Tarifverhältnisse ihrer Bezirke; 4. Antrag Erfurt: „Zu Erwägung, daß der Gauaufseher ein sehr schwacher ist, wolle der Gau-tag beschließen, daß der Beitrag vom 1. Juli ab 10 Pf. beträgt und so lange erhoben wird, bis der im Gau-reglement unter § 8, Absatz 3, vorgesehene Reservefonds erreicht ist“; 5. Protest Weimar betr. Handhabung des § 8 des Gau-Reglements; 6. Antrag des Bezirksvorstandes Jena: „§ 8. Unterstützungen an solche Mitglieder, welche durch Tarifstreitigkeiten konditionslos werden und an solche, welche unverschuldeter Weise in Not geraten“ u. (wie bisher); 7. Antrag Gera: „Den Vorort des Gaues Osterland-Thüringen zu verlegen“; 8) Wahl des Vorortes und Vorschläge zur Wahl des Gauvorstehers; 9. Anträge der Mitgliedschaft Rudolstadt: a) Mitglieder, die sich ferner zu rügende Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen, sind einmal zu veröffentlichen, und das zweite Mal unumwidlichlich auszuschließen, um zu einer Mitgliedschaft zu gelangen, die geeignet ist, in jeder Weise die Achtung der Prinzipale und das gegenseitige Vertrauen der Angehörigen zu erhalten.“ b) „Der Gau-tag wolle die Gausteuer auf 10 Pf. erheben und den Mitgliedschaften das Recht gewähren, 50 Prozent davon im Lokalinteresse zu verwenden“; 10. Wahl des Ortes für den nächsten Vautag; 11. Beitragsfeststellung für den Gau und Remuneration des Gauvorstandes; 12) Verwaltungsangelegenheiten und Sonstiges. Zu Punkt 1 bemerkt der Gauvorsteher, daß er auf alle Fälle, selbst wenn der Vorort in Altenburg bliebe, eine etwaige Wiederwahl nicht annehmen werde, und gibt sodann eine Uebersicht über die allgemeine Lage des U. B. und einige statistische Notizen betr. den Gau Osterland-Thüringen, die der ge-

druckte Bericht enthält. Der Gauassessor Herr Arnold trägt den Rechenschaftsbericht vor, der den Mitgliedern des Gaus in kurzem gedruckt zugehen soll. Herr Schieber gibt für die Revisoren in Altenburg die Erklärung ab, daß die Kasse in Richtigkeit befunden. Herr Helfer-Weimar erkundigt sich über die Höhe der Unterschlagung in Coburg. Von Seiten des Herrn Schieber wird hierzu Aufklärung gegeben. Das Defizit des damaligen Reiseassistenten beläuft sich auf 1391,11 Mk. Die Angelegenheit soll durch die nächste Generalversammlung entschieden werden; bis dahin wird die Summe als Defizit der Gaukasse und zurückbehaltener Voranschlag an die Allgemeine Kasse angesehen. Der Gauvorsteher erklärt noch, daß die stark in Anspruch genommene Hofstelle Coburg stets einen Mitgliederstand von nur 3-7 Kollegen hatte, aber der geographischen Lage wegen beibehalten werden mußte, und daß durch diese ungünstigen Umstände Ueberflüssigkeit und Kontrolle erschwert wurden. Von verschiedenen Seiten wird gewünscht, daß der Voranschlag an die Reiseassistenten nur in dem Maße des monatlichen Verbrauchs seitens der Gaukasse abgegeben werde. Es folgt sodann eine eingehende Besprechung über die hohen Portokosten der Bezirksvereine. Eine Beschwerde, daß die Bezirksrevisoren nicht immer ihre Pflicht genau nehmen, wird dahin erledigt, daß Herr Schieber erklärt, wenn die Bezirksvororte Revisoren wählen, die ihre Pflicht vernachlässigen, hat der Vorstand für etwaigen Verlust Ersatz zu leisten. Die Jahresrechnung wird genehmigt. Zu Punkt 3 der L.-D. bemerkt der Vertreter des Bezirks Altenburg, daß leider in Altenburg der tarifmäßige Votanzschlag bis jetzt nicht zu erreichen gewesen sei. Der Vertreter des Bezirks Coburg konnte nur ein allgemeines Bild geben, weil demselben keine genauen Berichte zugegangen waren; aus eigener Anschauung kann er mitteilen, daß Lehrlingszahl und Bezahlung in den wenigsten Druckereien im Einklange mit dem Tarife ständen. Vom Bezirk Erfurt wird berichtet, daß in Erfurt der Tarif überwiegend Eingang gefunden, in einzelnen Druckereien jedoch die Tarifmäßigkeit in jeder Beziehung zu wünschen übrig ließe. Zu Arnstadt herrschten noch schlimmere Zustände. Aus dem Bezirke Gera werden für die kleineren Orte in bezug auf den Tarif ungünstige Auslässe gemacht; für Gera selbst wird hervorgehoben, daß es hauptsächlich in letzterer Zeit für die Mitglieder schlechter geworden sei. Nach einer Mittagspause referiert der Vertreter des Bezirks Gotha dahin, daß dasselbst im allgemeinen befriedigende Zustände herrschen. Aus dem Bericht über den Bezirk Jena geht hervor, daß vieles besser sein könnte. Die Mitteilung, daß sich gegenwärtig in Jena eine gegnerische Agitation eigener Art bemerkbar mache, wurde ihrem Werte gemäß aufgenommen. Vom Bezirke Weimar wird erwähnt, daß die Tarifverhältnisse keinen Anlaß zu Erörterungen gegeben haben, da dank der Einsicht der Prinzipale der Tarif anerkannt worden sei. Der Gauvorsteher schließt die Berichte mit den Worten, daß in dieser hauptsächlichsten Beziehung Niederland-Thüringen noch nicht am schlechtesten dasteht. Es folgte hierauf die Beratung über den Antrag Punkt 4 der L.-D., die Gausteuer auf 10 Pf. zu erhöhen. Derselbe wird dadurch motiviert, daß die Gaukasse pro Mitglied einen Reservefonds von 3 Mk. besitzen soll und dies nur durch den Antrag erzielt werden könne. Nach eingehender Beratung wird der Antrag abgelehnt. Zu Punkt 5 und 6 wird beschloffen, daß der § 8 des Gau-Reglements wie früher dahin zu verstehen sei, daß aus der Gaukasse nur in den Fällen ein Beitrag zur Unterstützung bewilligt werde, wenn es sich um Aufrechterhaltung oder Durchführung des Tarifs handele. Sonstige Unterstützungen sollen den Orten zu freiwilliger Unterstützung empfohlen werden, wozu der Antrag Saalfeld: „Unterstützungen an Mitglieder, welche nicht in den Statuten des U. V. resp. seiner Kassen begründet sind, können ferner nicht mehr aus Mitteln des Gaus gewährt werden, sondern bleiben dem freiwilligen Opferfinne der Mitglieder überlassen“, angenommen wird. Punkt 8, Antrag Gera: Verlegung des Gauvorortes, gelangt nach einer längeren, eingehenden und teilweise sehr heftigen Debatte mit 11 Stimmen zur Annahme. Gewählt wird als künftiger Gauvorort Weimar mit 14 Stimmen, 3 Stimmen erhielt Altenburg, 1 Stimme Gera. Nachdem zur Wahl des Gauvorstehers seitens des Herrn Fohlers-Weimar Herr Kraemann vorgeschlagen, wurden der Mitgliedschaft Weimar die weiteren Vorschläge überlassen. Punkt 10: Anträge der Mitgliedschaft Rudolstadt werden nach Hinweis auf die Statuten des U. V. abgelehnt. Als nächster Gauort wird, nachdem Eisenach und Rudolstadt gleiche Stimmenszahl erhalten, Eisenach ausgelost. Der Wochenbeitrag zur Gaukasse wird wie bisher auf 5 Pf. normiert, die Remuneration des Gauvorstandes in jeitiger Höhe belassen. Zwecks Ueberführung des Gauinventars nach Weimar und Uebernahme der Geschäftsführung von Altenburg wird das 2. Quartal bestimmt, jedoch die Rechnung des 1. Quartals somit noch im letztem Ort abgewickelt wird. Beim letzten Punkte der L.-D. kommen einige Internia zur Sprache und bringt so-

dam Herr Puff ein von der Besammlung lebhaft aufgenommenes Hoch auf den scheidenden Gauvorstand aus, worauf seinerseits der Gauvorsteher mit einer Ansprache und einem Hoch auf den U. V. die Gau-tagssberatungen schließt.

Kundschau.

Tabakarbeiter-Kongreß in Erfurt. (Schluß.) Punkt 7 der Tagesordnung führte zu einem nachahmenswerten Beschluß. Es soll nämlich für jeden Fabrikinspektionsbezirk ein Vertrauensmann gewählt werden, welchem beifolgt Anzeige an den Fabrikinspektor von allen Verstößen gegen die betr. gesetzlichen Bestimmungen Mitteilung zu machen ist. Im übrigen wurde die Vermehrung der Fabrikinspektoren, denen von den Arbeitern gewählte Hilfsarbeiter zur Seite gestellt werden sollen, als notwendig bezeichnet. Zur Unterstützung und Ergänzung des Fabrikinspektors hält man die Errichtung von Arbeiterkammern für wünschenswert. — In Sachen der Arbeitszeit wurde ein zehnstündiger Maximalarbeitstag und gänzlich Verbot der Sonntagsarbeit verlangt. — Die Einführung von Arbeitslosen = Unterstützung wurde abgelehnt, die Lösung dieser Frage sei eine Aufgabe des Staates. — Die Organisation betr. sprach man sich für Zentralisation aus resp. für Eintritt in den Unterstützungsverein der Tabakarbeiter resp. in den Verein deutscher Zigarrenportier. Zur Agitation, mit der demnächst in Süddeutschland vorgegangen werden soll, sollen auch Arbeiterinnen verwendet werden. — In Sachen der Koalition fordert der Kongreß genügende gesetzliche Sicherstellung der in der G. D. gegebenen Koalitionsfreiheit, gesetzliche Verleihung von Korporativrechten an die gewerkschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter und gesetzliche Wahrung des Eigentumsrechtes der Mitglieder an dem Vermögen einer aus irgend welchen gesetzlichen Gründen aufgelösten gewerkschaftlichen Vereinigung. Schließlich beschäftigte sich der Kongreß mit der Krankheits- und Sterblichkeits- sowie mit der Statistik der Arbeits-, Lohn- und Verbrauchsverhältnisse, die Notwendigkeit derselben im Interesse der Organisation betonend.

Die von der Schweiz beantragte Konferenz zur Regelung der Gesetzgebung über den Arbeiterschutz, an der sämtliche Industriestaaten Europas teilnehmen dürften, soll im September d. J. stattfinden.

Lohnbewegung. Die Zimmerleute in Winterthur haben durch Streik einen Stundenlohn von 45 Cts. und zehnstündige Arbeitszeit erlangt. — Die Former in Glensburg, seit November vor. Jahres im Streik, sind wieder in Arbeit. Nur eine Firma konnte sich zu einer Einigung nicht verstehen, jedoch sind die betreffenden Arbeiter ebenfalls untergebracht. — Die Töpfer in Zwittau verlangen neunstündige Arbeitszeit, 5 Mk. Tagelohn mit 50-100 Proz. Zuschlag für Leerarbeit und in Geschäften, wo die Zahl der Lehrlinge die der Gehilfen um mehr als ein Drittel übersteigt, 30 Proz. Lohnzuschlag. Die Töpfer in München verlangen ebenfalls neunstündige Arbeitszeit, jedoch nur einen Mindestlohn von 3,50 Mk. und teilweise Erhöhung der Akkordarbeit. Die Zwittauer wollen letztere ganz aufgehoben wissen. — In Langen salza haben die Zimmerer, in Leipzig die Schmiede (s. Nr. 46), in Ottenen ein Teil der Maurer die Arbeit eingestellt. Die Mehrzahl der Meister letztgenannten Ortes hat die Forderung (60 Pf. bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit) bewilligt.

Entschädigungspflichtige Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung aus Nr. 46). Lehrling Barth in Berlin geriet mit der rechten Hand zwischen Lagertrommel und Fohlslange, was die Steifheit des Mittelingers zur Folge hatte. Derselbe erhielt eine zeitweise gewährte Rente von 35,20 Mk., während die Kosten des Heilverfahrens 21 Mk. betragen. — Arbeiter Rath in Kiel kam mit der rechten Hand zwischen die beiden Druckzylinder einer Notationsmaschine, was die Ablösung eines Fingers und eines Fingerringes nötig machte. Die volle Rente, 646 Mk., welche anfänglich gewährt wurde, wurde später gekürzt und zwar auf 50 Mk. monatlich, dann auf 30 Mk. und endlich auf 17,95 Mk. Außerdem waren die Kosten des Heilverfahrens von der vierzehnten Woche ab zu tragen. — Maschinenmeister Alweck in Gummersbach erlitt eine Quetschung der rechten Hand, welcher Unfall die Ablösung zweier Glieder des Mittelfingers zur Folge hatte. Lohn 936 Mark, 15 Prozent. Erwerbsunfähigkeit = 93,60 Mk. jährlich. — J. Strohm in Freiburg i. B. erhielt infolge einer Quetschung des Armes an Rente in etwa zwei Jahren 215 Mk. — Dem Arbeitsburschen Pasch in Berlin wurde der Schädel zerquetschert, als er unter eine im Gange befindliche Steindruckschneidpresse kroch um einen Schwamm aufzuheben. Die Genossenschaft trug die Begräbniskosten im Betrage von 48 Mk. — Dem Punktierer Jakobs in Berlin wurde am Fingerring der linke Zeigefinger gequetscht; die beiden vor-

deren Glieder mußten amputiert werden. Lohn 975,70 Mark, 20prozentige Rente = 130,20 Mk.

Der Nachruhm einer kleinen novellistischen Arbeit kostete dem Redakteur des in Berlin erscheinenden Fuhrhalters 30 Mk., neben den Gerichtskosten.

Der verstorbene Buchdruckereibesitzer Theod. Müller in Nordhausen hat seinem Personale 10000 Mk. vermacht, welche an die Arbeiter, die mindestens ein volles Jahr im Geschäft, je nach der Zeit ihrer Thätigkeit zur Verteilung gelangen.

Ein Exemplar der ersten in Frankfurt a. M. 1534 bei Egenolph gedruckten Bibel mit Holzschnitten von Hans Sebald Beham ist zur Zeit im Besitze der Buch- und Antiquariatshandlung von Goar in Frankfurt.

Der Schriftgießereibesitzer Heinrich Friedr. Grimm (Nohmsche Gießerei in Frankfurt a. M.) erhielt vom Papste das Ritterkreuz des St. Silvesterordens und das Kreuz pro Ecclesia et Pontifica.

Ueber die Verwendung von Emblemen, Gestirnen, Medaillonbildern usw. Die von den Schriftgießereien auf den Markt gebrachten Erzeugnisse der letzten Zeit, welche die verschiedenen Gewerbs- und Berufsweize verjännlichen, werden oft ganz grundlos verwandt, was man fast täglich beobachten kann. Betrachtet man ein Konzertprogramm, dann kann man fast immer bestimmt darauf rechnen, einer solchen falschen Anwendung zu begegnen. Es sind gewöhnlich zu einem solchen Programm Embleme mit verwandt, die irgend etwas verjännlichen, was mit der betreffenden Sache nicht im geringsten in Verbindung steht. Eine solche falsche Verwendung von Medaillonbildern zeigt auch das Konzertprogramm eines Leipziger Lehrereivereins, ausgeführt in einer größeren Leipziger Offizin. Es zeigen in diesem Falle von den beiden unteren Ecken die eine den Gewerbsleiß, Industrie, die andre den Handel, die Schifffahrt usw. Das ist auf alle Fälle gefantlos gehandelt. Was hat ein Lehrereiverein mit Industrie, mit dem Handel zu schaffen? Man müßte da doch Objekte wählen, die den Lehrstand verjännlichen und nicht solche, die den Nährstand darstellen. Die Darstellung von Gewerbe und Handel auf dem Programm eines Lehrereivereins wirkt einfach lächerlich. Will man bezügliche moderne Erzeugnisse unserer Schriftgießereien zeigen, dann muß dieses auch dort geschehen, wo dieselben hingehören; es darf nicht willkürlich in dieser Hinsicht verfahren werden.

M. Gebr. Stolgenwald in Berlin haben durch Erfindung von Stachel-Spatien (Schriftordner, Schrifthalter) einen Uebelstand abgeholfen, der sich bisher bei den in Leistenkästen eingestellten Titelschriften, Einfassungen usw. geltend machte. Diese Spatien bestehen aus ungefähr Achttelpeit starkem verzinneten Eisenblech und haben an ihren Längsseiten je zwei Stacheln, die sich in die Leisten des Rahmens eindrücken und so das Umfallen der Buchstaben sowie das Verschieben der Leisten verhindern.

Der kräftige Amtsstil des vorigen Jahrhunderts ist bekannt und findet eine Probe in einem Verweise, den das herzoglich württembergische Konsistorium erließ: „... Pfarrer in Leobrunn! Nun kommt er auch einmal wieder vor das herzogliche Konsistorium, heillosen Tropf, liederlicher Gesell, habituelles Laster, 26jährig aneinanderhängendes Laster, Ignorant von Haus aus, Zbiot von jeder, verstoffener Papst, Brandweintokob, Bieklägel, Sünderlock! Das ist jetzt das letztemal. Wir sehen einander nimmer. Bei dem geringsten Exzeß — es darf kein Exzeß, sondern nur ein kleiner Fehler sein — ist er ohne Gnade cassirt. Er hat zwar schon diesmal cassirt werden sollen, das hochpreisliche, geheime Rathskollegium hat aber diesmal noch Gnade vor Recht — versteht er mich — vor Recht ergehen lassen, befohlen, man soll ihn einmal rechtfertigen puzen, was hiermit geschieht. Jetzt diximus et salvavimus, Stuttgart geschehen 26. September 1759. Fromann, Consistorialrath.“ Und das einem Pfarrer!

Ein Hotelbesitzer hat infolge einer Wette in seinen Freundsunden das alte und neue Testament abgeschrieben. Er begann am 4. März 1887, schrieb täglich zwei Seiten und wurde am 26. Februar 1889 damit fertig. Das Manuskript zählt 2712 Seiten. Die Wette galt 5000 Mk.

Der Belgische Buchdruckerverband wird seine jährliche Generalversammlung nächstens in Mons abhalten. Aus der Tagesordnung sind folgende Anträge hervorzuheben: Festsetzung eines Lohnminimums und einer Maximalarbeitszeit in allen Verbandssektionen; Gründung einer Invalidenkasse; Regelung des Beitrags der allgemeinen Verbandskasse bei Arbeitseinstellungen in den Sektionen; bedingungsweise Bewilligung des Vikariats an Reisende fremder Verbände gegen deren Verpflichtung zur Rückerstattung der Kosten.

Im ungarischen Volkstheater in Budapest ist laut Anschlag die Benutzung der deutschen Sprache bei 25 fl. Strafe verboten.

Der Kollege Nicolas in Paris begründet eine Gedichtsammlung in Form einer Monatschrift (Les Coquelicots) und ladet zur Mitarbeiterschaft alle „Dichter“ = Arbeiter Frankreichs und Algeriens ein. Mit der ersten, Anfang Mai d. J. erscheinenden Nummer fängt ein immerwährender Wettbewerb der Verfasser um die besten Erzeugnisse ihrer dichterischen Begabung an, bei welchem die Abonnenten alle halbe Jahre das Preisrichteramt übernehmen: Uebertragung des allgemeinen Stimmrechts in Sachen der Poesie. Die aus je drei Preisen bestehende Belohnung werden Werke französischer Klassiker und moderner Schriftsteller — nach Wahl der Prämiierenden — sein. §

Briefkasten.

In unsere verehrlichen Korrespondenten: In die Mittwoch-, Freitag- und Sonntag-Nummer können nur noch kurze Vereinsmitteilungen aufgenommen werden, welche Montag, Mittwoch resp. Freitag vormittag hier eingehen. Längere Vereinsberichte unmöglich. Der Corr. ist noch nicht unter die Zeitschriften gegangen, die ebenjoviel Seher gebrauchen wie sie Winkelfahnen Satz umfassen und damit eine rechte Seherplage werden. — J. Stuttgart: War schon von anderer Seite eingegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.)

Bekanntmachung. Da nunmehr die Genehmigung des abgeänderten Statuts erfolgt ist, so wird vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an der neu gewählte Vorstand in Berlin die Geschäfte übernehmen. Die Versendung des neuen Statuts erfolgt noch von Stuttgart aus.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Bekanntmachung. Alle die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse betreffenden Angelegenheiten sind von heute ab nach Berlin zu senden. Ueber die Erhebung des erhöhten Beitrags erfolgt nähere Bekanntmachung. Berlin.

Der Vorstand.

Zentral-Invalidentasse.

Den verehrlichen Gau- und Bezirkskassierern zur Nachricht, daß die Einholung der Nummern für neu eintretende Mitglieder nach wie vor in Stuttgart beim Unterstützten geschieht. Ebenso hat bei denselben die Anmeldung bezugsberechtigter Invaliden zu erfolgen. — Formulare für die Invalidentasse werden von Stuttgart aus versandt.

Stuttgart, Metzstraße 5a, II. F. Arndts.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die Seher Julius Patrzewski aus Thorn und Bruno von Lübtow aus Helenenhof (Kr. Stolp) ersucht um Angabe ihrer Adresse Fr. Stolle, Berlin S, Dresdner Straße 65, II.

Frankfurt-Hessen. Die am 26. Mai in Marburg stattfindende Gauversammlung wird um 8 Uhr morgens beginnen und in Weber's Restaurant am Neuhöfcherthor abgehalten werden. Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den Stand des Gauess Frankfurt-Hessen.
2. Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Anträge des Bezirks Frankfurt: a) die Beiträge zur B. R. R. und B. S. R. werden für Ausgesteuerte und noch nicht an Orte bezugsberechtigte Mitglieder, sobald sie 52 Wochenbeiträge geleistet haben, 13 Wochen lang aus der Gaukasse entrichtet; b) Zusatz zu § 14 des Gaureglements: Der Gauvorstand ist nicht wählbar, muß jedoch bei den Gauversammlungen anwesend sein.
4. Wahl des Ortes für die nächste Gauversammlung.
5. Bestimmung des Vorortes.
6. Festsetzung der Beiträge, der Remunerationen für die geschäftsführenden Mitglieder des Gauvorstandes und für die Bezirkskassierer.
7. Bestimmung der Höhe des Pauschquantums für außerordentliche Unterstützungen.
8. Feststellung der Diäten für die Delegierten.
9. Besprechung der Tarifverhältnisse im Gau. — Die Wahl der Delegierten ist gemäß § 14 des Gaureglements in den Tagen vom 13. bis 16. Mai vorzunehmen und das Wahlergebnis bis spätestens den 19. Mai an den Gauvorstand einzusenden.

Gau Hannover. Die Bezirksvorstände werden ersucht, die Wahl der Delegierten zu dem am Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Juni d. J. in

Braunschweig (Wilhelmsgarten, Wilhelmstraße) stattfinden 21. Gautag am Mittwoch den 15. Mai nach § 24 ad 3 der Gau-Geschäftsordnung vornehmen zu lassen und die Namen der Gewählten dem Gauvorsteher G. Klapproth sofort mitzuteilen. Es haben zu wählen: Bezirk Braunschweig 3, Göttingen 2, Lokalverein Hannover 9, Bezirk Hannover 1, Hilbesheim 2, Lüneburg 2 und Osnaabrück 2 Delegierte. Tagesordnung des Gautages: 1. Jahresbericht des Gauvorstehers. 2. Bericht der Delegierten über den Stand der Bezirke. 3. Rechnungsablage des Kassierers und Genehmigung der Jahresrechnung. 4. Besprechung resp. Beschlußfassung, die Tariffrage betr. 5. Verwaltungsangelegenheiten. 6. Agitation für den Verein. Bericht der Delegierten über die zur Gewinnung und Erhaltung von Mitgliedern getroffenen Maßregeln und Beschlußfassung über weitere Agitation. 7. Anträge auf Veränderung des Gau-Geschäftsordnung. 8. Antrag des Bezirks Lüneburg: Der Gautag möge über eine gerechte allgemeine Verteilung der Portokosten auf die einzelnen Mitglieder beschließen. 9. Antrag der Mitgliedschaft Lüneburg: Der Gautag möge erwägen, wie eine Herabsetzung der Steuer zur Allgemeinen Kasse zu bewerkstelligen ist. 10. Beratung über Anträge aus der Versammlung. 11. Wahl des Ortes für den nächsten Gautag. 12. Bestätigung des Gauvorstandes. — Die Verhandlungen des Gautages beginnen am Sonnabend den 1. Juni präzis 5 Uhr nachmittags. Laut Beschluß des 11. Gautages sind die Kassenbücher der Bezirke bezugs Revision zum Gautage mitzubringen; ferner müssen die Berichte der Delegierten aus den Bezirken dem Bureau des Gautages schriftlich eingereicht werden und neben der genannten Statistik des Bezirks das nach Alphabet geordnete Verzeichnis der am 4. Mai im Ver. Bezirk anwesenden Mitglieder enthalten. Es wird um genaue Befolgung, namentlich auch der letzten Vorschrift, dringend ersucht. Bei Aufnahme der Statistik ist, wenn nötig, die Hilfe auf der Reise befindlicher Mitglieder in Anspruch zu nehmen, bereit, daß dieselben angewiesen werden, die betr. Orte, aus denen sonst die Statistik nicht zu erlangen ist, zu besuchen und die Statistik möglichst genau aufzunehmen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

1. In Berlin die Seher 1. Gustav Maas, geb. in Straßund 1868, ausgereht in Berlin 1887; 2. Paul Henschel, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1888; 3. Julius Uras, geb. in Ludau i. N.-L. 1865, ausgereht daselbst 1886; 4. Alexander Zehl, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1882; 5. Jakob Albers, geb. in Mäden 1857, ausgel. daselbst 1874; 6. Fritz Boddick, geb. in Seerzinken 1867, ausgereht in Bögen 1888; 7. der Maschinenmeister Fritz Hertter, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1886; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 8. Paul Rührich, geb. in Berlin 1861, ausgel. das. 1879; 9. Franz Becker, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1882; 10. Theobald Schwer, geb. in Berlin 1866, ausgel. daselbst 1884; 11. der Maschinenmeister Eduard Eckhardt, geb. in Dramburg 1853, ausgel. daselbst 1871; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdner Str. 65, II.

In Oldenburg i. Gr. der Seher Joachim Pisk, geb. in Bofod (Ungarn) 1862, ausgereht in Wien 1879. — J. Diermann, Schulzeische Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat März.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Februar 74 Mitglieder, aus Kondition kamen 52, aus dem Ausland 39, aus konditionslosem Aufenthalt 9, frank waren 10, zusammen 134 Mitglieder (150 S., 21 Dr. u. 13 G.), worunter 36 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 84, ins Ausland gingen 16, konditionslos hielten sich an Schlusse des Monats auf 4, frank wurden 2, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 16, auf der Reise verblieben 60, zusammen 184 Mitglieder. — An Tagelohn wurden verausgabt: 1503,85 Mk. à 95 Pf., 476,00 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 51,75 Mk., an Spitalkosten für Mitglieder gegenseitiger Vereine 131,25 Mk. in Summa 2162,85 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Februar 84 Mitglieder, neu hinzugekommen 146, zusammen 230 Mitglieder (200 S., 26 Dr. u. 4 G.); hiervon traten wieder in Kondition 159, gingen auf die Reise 8, wurden frank 3, ausgereht 6, arbeitslos verblieben

54, zusammen 230 Mitglieder. — An Tagelohn wurden verausgabt: 3035 Mk. für ebenjoviele Tage.

— Die Herren Reifeassistenten wollen dem Seher Joseph v. Sobieski aus Groß-Mogau sein Quittungsbuch (Bayern 313) abnehmen und nach hier behufs Kontrolle seiner bisher geleisteten Beiträge resp. empfangenen Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung einsenden.

Leipzig. Bei Zurufe des Sehers Franz Kothler aus Kottbus wolle man die Nr. 19882 in dessen Quittungsbuch eintragen.

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Bekanntmachung. In der am Ostermontag den 21. April in Kolmar stattgehabten 8. Generalversammlung wurden folgende Herren in den Zentralvorstand neu- resp. wiedergewählt: H. Schindhelm, 1. Vorsitzender (Jungferngasse 4); F. Leding, 2. Vorsitzender; H. Sievert, Schriftführer (Milkaustraße 12); M. Getrost, Kassierer (Hennengasse 24); J. Guthmüller, F. Fuchs, F. Wittner, Beisitzer. Vorsitzende Herren bilden auch gleichzeitig den Vorstand der Zentral-Krankenkasse. — Ferner diene zur Nachricht, daß einzuweisen der seitherige Beitrag weiter erhoben wird; die Erhebung der erhöhten Beiträge wird später bekannt gegeben.

Strasbourg.

Der Zentralvorstand.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Sofuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Titelzeilen sind ausgeschloffen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuch.

Schriftsetzer, verheiratet, solider u. gewissenhafter Arbeiter, sucht auf gleich oder später dauernde Kondition. Werte Offerten an H. Bettirich, Burgdorf i. Han., erbelten.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

nach Normalsystem mit Libertymaschine, durchaus neu (einen Monat in Gebrauch gewesen), Fakturapreis 2400 Mk., soll billigt verkauft werden. Offerten unter C. 7360 an Ed. Schlott, Bremen. [382]

Für Anfänger.

Eine kleine Accidenzdruckerei (Postenpresse mit 18—20 Schriften) preiswürdig zu verkaufen. Frankfurter Offerten unter Nr. 351 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Siglsche Doppelmaschine, Satzgröße 58:90 cm
 - 1 König & Bauersche einfache, „ 58:86 „
 - 1 Alauzetsche, „ 70:100 „
 - 1 Kompletmaschine, besonders zum Werkdrucke geeignet, Satzgröße 56:84 cm
 - 1 Wormser Trezmaschine 50:70 „
 - 1 Tiegeldruckmaschine, Fundamentgr. 35:49 „
- Diverse Handpressen mit Zubehör von 130 Mk. bis 300 Mk. [378]

Maschinenfabrik Worms. Joh. Hoffmann.

Gebrauchte Maschinen.

Einige gebrauchte, sehr gut erhaltene Buchdruck-Schnellpressen, desgl. einige Tiegeldruck- und Handpressen, einige Gasmotoren, je eine Papierhebel-, Falzmaschine und Glättpresse sowie einen friebelschen Accidenzhobel habe sofort billigt abzugeben.

Raul Härtel, Leipzig-Neudauig.

Eine in gutem Betriebe befindliche Buchdruckerei mit gutrentierender täglich erscheinender Zeitung u. vielen gut bezahlten Accidenzen sucht einen

Fachmann als Teilhaber

mit einer Einlage von 30000 bis 35000 Mk. Off. befördert unter „Teilhaber 376“ die Exped. d. Bl.

Punktiere gesucht. Offerten mit Zeugnissen erbitten [381] Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Die Stelle eines **zuverlässigen Zeitungskorrektors** der auch am Kasten tüchtig, ist bei uns sofort zu be-
setzen. Zeugnisse und event. Photographie erwünscht.
C. Webers Buchdruckerei,
v. Sterns Nachfolger, Uelzen. [377]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

findet bei baldigstem Austritte dauernde Kondition.
Gebr. Kröner, Buchdruckerei, Stuttgart. [379]

Tüchtige Insizierer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der
Schriftgießerei von
Gustav Reinhold
Berlin SW., Wilhelmstraße 119/120. [371]

Buchhalter. Ein junger Mann, in der Technik des Buchdruckes erfahren, bisher in größeren Druckereien Leipzigs mit der besten Buchhaltung und Korrespondenz betraut, sucht baldigst passende Stellung. Gute Referenzen. Beste Offerten unter „Buchhalter“ an die Exped. d. Bl.

Ein Accidenzsetzer

auch in allen anderen Saffarten erfahren, sucht baldmöglichst Kondition. Beste Offerten unter K. B. 365 an die Exped. d. Bl. erbeten.

MÜLLER & HÖLEMANN

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIEßEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse
auf Pariser System in kürzester Zeit.
Reiche Auswahl und grosses Lager
von Schriften, Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich
angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei - Utensilien.
H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 88.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Prospekturante auf Verlangen.



Empfehle seine anerkannt besten **Tiegeldruckpressen** für Hand- und Fussbetrieb, genannt „Deutsche Perle“, **Original neuvverbesserte Handhebel-Schnellpresse, Stereotyp-Einrichtungen, Schneidemaschinen** mit Hebel- und Räderbetrieb, **Cylinder-Tretpresse Pro Patria, Drahtneutmaschinen, Gasmotoren** vorzüglichster Konstruktion, **Perforiermaschinen** usw. — Lieferung prompt, Preise mässig, Bezugsbedingungen koulant.

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen Gegründet 1823

Fabrik von schwarzen und bunten

BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampfbetrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.
→ **Berlin S.** ← dauerhafte
Brandenburg-Str. 24
fabriziert

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

Neue Tage- und Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Gautschbriefe, feinste Ausführung, dreifarbig pro Stück 1,50 Mk. exkl. Verp. (20 Pf.) und Porto. **Buchdrucker-Salamander** pro Stück 13 Pf. inkl. Porto, empfiecht
Vaul Härtel, Leipzig-Neudniz.

Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.

Sonntag den 11. Mai 1889, abends 1/2 9 Uhr, in Hempels Restaurant, Poststraße
Außerordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes;
 2. Verschiedenes;
 3. Fragekasten.

Es wird auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird. Kollektivschuldigungen haben keine Gültigkeit.

Der Vorstand. Bruno Hauck, 1. Vorj. [383]

Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schriftgießergehilfen zu Berlin (C. S.).

Montag den 20. Mai 1889 abends 8 1/2 Uhr, Kommandantenstraße 20 (Arminhallen)

- Mitgliederversammlung.**
1. Vierteljahresrechnungsflegung;
 2. Wichtige Mitteilungen; 3. Verschiedenes. — Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand. J. A.: Julius Otto. [375]

Frauen-Begräbniskasse der Schriftgießergehilfen zu Berlin.

Montag den 6. Mai abends 8 Uhr, Kommandantenstraße 20 (Arminhallen):

- Generalversammlung.**
- Tagesordnung: 1. Kassenabrechnung, 2. Mitteilungen. [380]

Der Vorstand. J. A.: J. Kienholz.

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse **Richard Härtel** in Leipzig-Neudniz, Konstantinstraße, erbeten.